

Rede Ueli Gähler Multiwatch 17. April 2021 Theaterplatz

Liebe Freundinnen und Freunde

Vielen Dank, dass Ihr heute trotz Atemnot bei diesem March against Syngenta bis zum Schluss durchgehalten habt. Viele von Euch kenne ich trotz der Schutzmasken, auch von früheren Marches against Monsanto und Syngenta. Das ist heute das siebte Mal, dass wir zusammen gegen den Agromulti und gegen die industrielle kapitalistische Weltlandwirtschaft demonstrieren. Jedes Jahr haben wir dabei dazugelernt.

2015 berichtete uns Florianne Koechlin über Syngentas Ausstieg aus dem von UNO und Weltbank initiierten Weltagrarbericht. 500 Forscherinnen und Forscher hatten in diesem Forschungsprojekt gezeigt, dass die industrielle Landwirtschaft mit ihren Pestiziden und ihrer Gentechnik knappes Landwirtschaftsland und Wasser vergeudet, das für die Sicherstellung der Welternährung benötigt wird.

2018 kam die Klimakrise im March against Syngenta an. Wir hatten gelernt, dass die industrielle kapitalistische Landwirtschaft zu den schlimmsten CO₂-Sündern gehört. Mit grossen Landwirtschaftsmaschinen, weltweiten Transportnetzen und der Zerstörung von CO₂-Speichern trägt sie massgeblich zur Klimakatastrophe bei.

2019 lasen wir den IPBES-Bericht über die katastrophale Zerstörung der Biodiversität und die Sixth Extinction. Jetzt wussten wir, dass die industrielle Landwirtschaft und Syngenta und Bayer mit ihren Pestiziden die Biodiversität der Böden und Gewässer und mit ihrem gentechnisch standardisierten Saatgut die genetische Agrobiodiversität zerstören. Der Verlust an Biodiversität bedeutet ein Verlust an Widerstandsfähigkeit gegenüber den Klimaveränderungen.

Syngenta und Bayer und die industrielle kapitalistische Landwirtschaft waren also schon dreifach mit dem Vorwurf des Ökozids verbunden.

Nun, 2020 haben wir im Home Office oder in der Quarantäne gelernt, dass die kapitalistische industrielle Landwirtschaft auch eine der Hauptursachen für die zunehmende Zahl von Pandemien ist. Insbesondere die industriellen Tierfabriken sind eigentliche Pandemie-Schleudern. Schon vor dem Ausbruch von Corona gab es einschlägige kritische Bücher und Artikel über die Vogel- und Schweinegrippe, SARS und Ebola. COVID-19 war eine Katastrophe auf Ansage.

Schon im Weltagrarbericht von 2008 liess sich nachlesen, dass die industrielle Tierhaltung ein Pandemie-Risiko ist.

Liebe Maskenträgerinnen und Maskenträger,

wenn wir uns wieder alle umarmen wollen, müssen wir die kapitalistische industrielle Landwirtschaft zurückdrängen, die Mega-Tierfabriken abschaffen und Syngenta und Bayer damit ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage entziehen.

Pathogene Viren werden von Wildtieren auf Haustiere und von diesen auf Menschen übertragen, wo sie im schlimmsten Fall so mutieren, dass sie auch von Mensch zu Mensch übertragen werden können. Das ist nicht neu. Es geschieht heute aber immer öfter, weil die industrielle Landwirtschaft sich immer mehr in die nicht landwirtschaftlich genutzten Gebiete vordrängt, Wälder abgeholzt und Feuchtgebiete zerstört werden.

Industrielle Tierfabriken – Hühnerfarmen und Schweinemästereien – bilden den idealen Nährboden für Virusmutationen wie bei der Entstehung der Vogel- und der Schweinegrippe. Das globale Agrobusiness liefert dann die Transportwege für die Ausbreitung der Viren.

Wir wissen heute, dass eine agrarökologische Landwirtschaft und Ernährungssouveränität nicht nur helfen, die Menschheit zu ernähren, die CO₂-Emissionen zu senken und die Zerstörung der Biodiversität zu dämpfen, sie helfen auch bei der Vermeidung weiterer Pandemien. Eine kleinbäuerliche und diverse Landwirtschaft, die auf die lokale Bevölkerung statt für den Weltmarkt ausgerichtet ist, verringert die Angriffsflächen für die Pandemien. Die agrarökologischen Hühner halten sich an die Abstandsregeln.

Syngenta macht heute fast die Hälfte ihres Umsatzes mit Soja- und Mais-Monokulturen in Nord- und Südamerika, die überwiegend für Tierfutter oder Biodiesel produzieren. Ohne Syngentas Pestizide könnten die Monokulturen nicht existieren. Dieses schädliche Geschäftsmodell wendet der Konzern auch in Südostasien an. Die Umsätze Syngentas in Vietnam, Malaysia, Indonesien und China wachsen.

Wie kaum ein anderer Konzern steht Syngenta für den falschen Weg in der Landwirtschaft. Syngenta heisst industrielle Landwirtschaft, heisst CO₂-Landwirtschaft, heisst Zerstörung der Biodiversität. Und sie steht auch mitten in einem System, von dem wir in Zukunft jährliche Pandemien erwarten müssen.

Wir in Basel wollen mit einem solchen Konzern nichts zu tun haben.